

Empfehlung.

Wir geben uns hiemit die Ehre, unsere mechanische Flach-, Hanf- und Wergspinnerei den Herren Landwirthen, Webern und Privaten zu gefälliger Benützung für Lohnspinnen bestens zu empfehlen.

Die vorzügliche Qualität unserer Garne ist allgemein bekannt.

Für den Schneller mit 1000 Umgängen berechnen wir 4 kr. Spinnlohn.

Herr A. Armbruster in Calw (wohnhaft im Biergäßle) wird die Rohstoffe zur Versorgung an uns in Empfang nehmen, bei welchem sodann auch die gespinnenen Garne wieder abgeholt werden können.

Hochachtungsvoll

F. Kerler & Cie. in Memmingen.

Pforzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum der hiesigen Stadt und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich eine

Wein- und Branntwein-Handlung

dahier errichtet habe. Ich empfehle rein gehaltene Oberländer- und Pfälzer-Weine, sowie alle Sorten Branntwein zur gefälligen Abnahme.

Pforzheim, 1. Januar 1868.

Achtungsvoll

J. Emsheimer.

Mein Geschäftslokal befindet sich dahier im Gasthaus zum „goldenen Adler“, mein Weinteller im Hause des Herrn Louis Diener, Bahnhofsstraße.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäfts-Ergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1867 waren sehr günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2379 Pers. mit 5,052,700 Thlr.) welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einem anderen Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	31,000 Pers.,
die Versicherungssumme auf	56,400,000 Thlr.,
der Baufonds auf	14,600,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,600,000 Thlr. waren nur 1,140,000 Thlr. für 650 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt. In diesem und den nächsten 4 Jahren werden über

Zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1868 eine Dividende von 36 Prozent, und für das Jahr 1869 eine solche von 39 Proz. ergibt. Versicherungen werden vermittelt durch

Emil Georgii in Calw.

Jakob Haist in Freudenstadt.

Apotheker Delfinger in Nagold.

Schwarzen Thibet,

schwarzseidene Herrenhalstücher, seidene und baumwollene Taschentücher.

Foulards und Cravätchen,

bingt in empfehlende Erinnerung

Emil Georgii

Für Confirmanden.

Schwarzen Thibet, Halbthibet, Dileans, schwarzen ganz rollenen Ripps, die Elle à 24 kr., weiße und farbige Schlingtücher und Cravätchen, Ha. dschuhe, empfehle ich unter Zusicherung billigster Bedienung.

Emil Dreif.

Aggenbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Dienstag, den 3. März,

verkauft der Unterzeichnete seine Liegenschaft, welche besteht in:



einem zweistöckigen Wohnhaus mit 3 heizbaren Zimmern, einer Schmiedwerkstätte, angebauter Scheuer und Streuschopf und Pumpbrunnen beim Haus;

1/2 Mrgn. Gras- und Baumgarten beim Haus;

3/4 Mrgn. 41 Aehn. Acker mit 15 tragbaren Obstbäumen.

Das Haus würde sich für einen Gewerbetreibenden eignen.

Liebhaber werden eingeladen.

J. Georg Eberhardt.

Calw.

Weitere Gaben kamen

für die Brandverunglückten in Rosenfeld

mir zu von:

C. K. 30 kr., M. K. 2 fl. 30 kr., G. B. in H. 2 fl., J. Giebner. 2 Paar Strümpfe, B. R. 30 kr., Frau Wtw. H. 30 kr., C.R. 1 fl. 45 kr., E. J. in H. 1 fl. und Weißzeug, N. in H. 12 fl., Schalth. Gr. in H. 1 fl., NN. in Dachtel 2 fl., C. H. 1 Paar Schuhe, Frau Vobholz 1 fl., Korbn. Waller 12 kr., Stricker Schmid 1 woll. Jacke und 1 Paar Strümpfe, Ph. H. 30 kr., A.A. 1 fl., Mgg. R. 30 kr., Unbek. 9 Ellen Zeug, Tsch. S. 30 kr., G. K. 1 fl. und 1 woll. Shawl, H. S. 1 fl., H. 1 fl., Oberl. C. 30 kr., Köchin R. 24 kr., Weißzeug-Verw. 30 kr., Dienstpersonal im Waldhorn 48 kr., Hrn. Pfr. Benignus Collette von den Gemeinden Wörlingen und Unterhaugstett 6 fl. 31 kr., Weckerle in H. 1 fl. 10 kr., NN. 1 Paar Lederschuhe, Rfm. Vgr. 1 fl. 45 kr., von Alb. 1 fl., Herrn Pfarrer in Wörlingen ferner 1 fl., Christoph Widm. 1 Paar Socken, Frd. Bd. 18 kr., von dem Dilletanten-Concert im Bad. Hof 44 fl., Chr. D., Kaufm., 1 fl. 30 kr., Fr. M., Kaufm., 1 fl., Frau A. NN. 30 kr., Strchr. Köhler 1 woll. Jacke, Schuhm. Vhrdt. 1 Paar Stiefelchen, J. H. v. Dägingen 12 kr.

Den edlen Gebern herzlichsten Dank!

Den 24. Februar 1868.

Gerichtsnotar Majer.

Amerikanische

Staatsobligationen

in Abschnitten von 50, 100, 500 und 1000 Dollars, verkauft billigst; auch nehme ich amerikanische Zinscoupons zum Cours an. Mart. Dreif.

Calw.

Eine Generalversammlung

der Aktionäre der Gesellschaft zur Erbauung von Wohnungen findet am Mittwoch, den 26. d. M.,

Abends 7 Uhr,

bei Restaurateur Ziegler statt, wozu die Herren Aktionäre eingeladen werden.

Tagesordnung:

Berathung über einige Aenderungen im Bauplan und Erbauung eines Washhauses.

Verwaltungsrath:

Vors: St. B. Haffner.

Ein ordentl. Mädchen,

welches auch im Schreiben und Rechnen gewandt sein sollte, wird in eine anständige Familie gesucht. Derselben dürfte die Führung von Schreibsachen und Correspondenzen, sowie die Stellung von Rechnungen anzuvertrauen sein. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Ueber das Weitere gibt die Exped. d. Bl. nähere Auskunft.



Für die Szegediner Export-Dampfmühle in Szegedin (Ungarn),

deren Fabrikate sich überall rühmlichster Anerkennung erfreuen, nehme ich Aufträge zu billigt gestellten Preisen an, und können Muster mir eingesehen werden.

C. W. Heller.

Zu einem Curius in gewerblicher Buchführung wird die Theilnahme noch einiger Frauenzimmer gewünscht und nimmt Anmeldungen entgegen

C. W. Heller.

Brauntwein,

die Maas zu 24, 26 und 28 fr., Weintrester-Brauntwein, zu 36 fr. die Maas, bei Abnahme von mindestens 1 Fmi, bei

Mart. Dreif.

Strohüte

werden zum Waschen and Façoniren angenommen von

Catharine Käufer.

Rindschmalz und Schweineschmalz in Kübeln verkauft billigt

Mart. Dreif.

An die Herren Ortsvorsteher und Waldmeister des Bezirks.

Forchensamen, das Pfd. zu 24-30 fr., Rothtaunensamen, das Pfd. zu 8-10 fr., Unverschulte Rothtaunen-Pflanzen, das Tausend zu 2 fl. - 2 fl. 30 fr., sind zu erfragen bei

Schultzeiß Psromer in Ernstmühl.

Ulmer Münster-Loose

à 35 fr. empfiehlt

Emil Dreif.

Amerik. Zinscoupons

pro 1. Mai wechsell ein

Emil Georgii.

Ungar. Schwarzmehl,

centner- und pfundweise, verkauft

Bäcker Gwinner.

Calw. Mehrere größere und kleinere Partien gut eingebrachtes

Heu und Dehnd

sind zu verkaufen. Käufer wollen sich wenden an

Schöttle in der Nonnengasse.

Ein Kuhwagen,

gut und stark, ist zu verkaufen; wo? ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

130 fl. Pfleggeld

hat auszuleihen

Rudolph Käufer.

Ein solides

Zimmermädchen

findet in einem Gasthof einen Platz; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Calw. Frucht-Preise am 22. Februar 1868.

Getreide- Gattung-n.	Bo- rger Kest.	Neue Zu- fuhr.	Ges- amunt- Betrag.	Geh- tiger Ver- kauf.	Im Kest. gebl.	Höchster Preis		Mittel- Preis		Niedester Preis		Verkauft Summe	Wegen dem eigenen Durch- schnittspreis mehr niger	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	108	114	222	108	114	9	15	8	37	8	24	930	45	4
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	6	3	—	—	60	30	—
Gerste	—	10	10	10	—	—	—	5	59	5	30	514	57	12
Dinkel	21	96	117	86	31	6	12	5	59	5	30	514	57	12
Haber	8	193	201	156	45	4	42	4	27	4	27	693	42	4
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	137	413	550	360	190	—	—	—	—	—	—	2199	54	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernenbrod 24 fr., dto. schwarzes 19 fr. 1 Kremerweck soll wägen 4 Poth. Stadtschultheissenamt

Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schraunen.

Heilbronn, 15. Febr. Weizen 8 fl. 12 fr. Kernen - fl. - fr. Dinkel 5 fl. 48 fr. Roggen - fl. - fr. Gerste 5 fl. 31 fr. Haber 4 fl. 35 fr.
Saulgau, 15. Februar. Weizen - fl. - fr. Kernen 8 fl. 17 fr. Dinkel - fl. - fr. Roggen 6 fl. 5 fr. Gerste 6 fl. 6 fr. Haber 4 fl. 30 fr.
Tübingen, 14. Febr. Weizen - fl. - fr. Kernen - fl. - fr. Dinkel 6 fl. 8 fr. Roggen - fl. - fr. Gerste 6 fl. - fr. Haber 4 fl. 35 fr.
Freudenstadt, 15. Febr. Weizen 8 fl. 40 fr. Kernen 9 fl. 15 fr. Roggen 7 fl. - fr. Gerste 6 fl. 12 fr. Haber 4 fl. 36 fr.

Tagesneuigkeiten.

§§ Calw, 24. Febr. 1868. Der Einladung des hiesigen für die Zollparlamentswahl gebildeten Comité's zu der gestrigen Versammlung im Gasthof zum Waldhorn folgte eine große Zahl von Wählern aus den vereinigten Bezirken Calw, Böblingen, Nagold, Neuenbürg und Leonberg. Der Vorstand des Comité's, Herr Louis Wagner, leitete die Versammlung ein, und Herr Rechtsconsul Dr. Schwarzmann wurde als Vorsitzender bezeichnet. Nach Vorstellung der 2 in Vorschlag gebrachten Candidaten, Herren Dörtenbach jun. und Dr. Elben, wurde Herr Dörtenbach im Kundgebung seiner Ansichten über die Stellung, welche ein Vertreter vom süddeutschen Standpunkte aus im Parlament einzunehmen habe, ersucht; er bekamte sich im Wesentlichen zu den Sätzen des Programms der liberalen Partei vom 15. Jan. d. J., wornach er bei den Verhandlungen des Zollparlaments über die ihm vorgelegten Gegenstände, und über die Ausdehnung seiner Kompetenz im Sinne der Erhaltung der berechtigten Interessen Württembergs, seiner Selbstständigkeit, und der thümlichsten Erleichterung der von dem Lande zu überneh-

enden Lasten zu wirken und zu stimmen entschlossen sei." Derselbe äußert, dieser Auffassung vor Erscheinen des Programms gehuldigt zu haben; der Eintritt in den norddeutschen Bund schloße die Unterwerfung unter seine Gesetzgebung bezüglich aller Verbrauchsgegenstände, das Aufgeben der Selbstverwaltung von Posten und Telegraphen, die Annahme der norddeutschen und preussischen Militärgesetzgebung in sich, was weder die deutschnationale Idee, noch die Mehrheit der Süddeutschen verlange." Die Entwicklung der erweiterten Verbindung mit dem Nordbund könne sich aus dem Parlamentsverhältnisse ergeben; man dürfe aber nicht mit darauf gerichteter Absicht ins Parlament treten, wozu das Mandat, zu dessen Uebernahme er eingeladen sei, ohnedies nicht erteilt werde. Dem gewerblichen und commerciellen Beruf seit 30 Jahren gewidmet, scheine man ihn als sachkundigen Fachmann im Güterverkehrsleben zu betrachten und deshalb seine Einweihung unter Candidaten, die durch Studium und theoretisches Wissen das Vertrauen der Wähler anderwärts genießen, zu befüworten.

Nicht ohne Eindruck blieb die Andeutung des Hrn. Dörtenbach,



daß der Eintritt in den Nordbund, zu dem die deutsche Partei hindrängt, alljährlich eine vermehrte Aushebung von 2000 Mann und einen vermehrten Aufwand von 2,000,000 fl. zur Folge haben würde. Die Art. 60 und 62 der Nordbundsverfassung setzen das unabänderlich bis 1871 fest, bis wohin jährlich so viel mal 225 Thaler als die Kopfzahl der Heeresstärke beträgt, in die Bundeskasse nach Berlin einzuzahlen sind. Herr Dr. Eiben, Unterzeichner des Programms der deutschen Partei, trug in längerer Rede mit „List“ beginnend die Entstehungsgeschichte des deutschen Zollvereins vor und gab im Verlauf derselben nicht undeutlich zu verstehen, daß ein Eintritt in den Nordbund vor 1871, bis wohin die Kosten und Opfer an Mannschaft und Geld so hochfixirt seien, nicht wünschenswerth sei; ob er Hoffnung hat, ab dort Erleichterungen eintreten zu sehen, ließ er unberührt. Herr Dr. Eiben hob zur Empfehlung des Eintritts in den Nordbund besonders hervor, daß die unmittelbare Theilnahme an der Vertretung im Reichstage durch die süddeutschen Staaten, welcher dadurch zum Vollparlament würde, von erspriesslicher Wirkung wäre, als die Theilnahme am Zollparlament.

Die Versammlung war äußerst belebt, und es ist nur zu hoffen, daß der durch das allgemeine Stimmrecht geschaffene große Wahlkörper am Wahltag mit ähnlicher Lebendigkeit sich in Bewegung setze.

— Stuttgart, 14. Febr. (76. Sitzung d. Kammer der Abg. Schluß.) In Fortsetzung der Debatte über die Erigenz für acht Infanterie-Regimenter, wobei es sich, wie wir im letzten Blatt bereits mitgetheilt, hauptsächlich um die Dauer der Präsenzzeit handelt, weil danach die erforderlichen Mittel zu bemessen sind, vertheidigt der Kriegsminister die zweijährige Präsenz. Die gegenwärtige Zeit sei mehr als irgend eine andere geeignet, auf eine zweijährige Präsenz einzugehen. Die Waffenehre der Würtemberger sei im letzten Kriege vollständig gewahrt worden. Die Truppen haben sich vorzüglich geschlagen, das sei allseitig und rühmend anerkannt worden; aber etwas anders sei die technische Ausbildung. Eine wenig exercirte Truppe könne sich mit glänzender Tapferkeit schlagen, allein vom militärischen Standpunkte könne sie ihre Sache doch schlecht machen und werde einer besser geübten Truppe stets unterliegen. Man möge doch die ergriffenen Mittel verwilligen, die Würtemberger geben vortreffliche Soldaten, aber sie müssen ihre Schule durchmachen. Oberlieutenant v. Sadow: Er habe den letzten Feldzug bei den Baiern mitgemacht; diese haben sich wiederholt vorzüglich geschlagen. An der Oberleitung habe es nicht gefehlt, der Feldmarschall sei eher zu rasch vorgegangen. (Ob! Ob!) Allein eine mangelhafte Organisation, mangelhafte Gewöhnung der Offiziere und Soldaten, geringe Feldtüchtigkeit, große Unbehilflichkeit in Benützung des Terrains haben lähmend gewirkt. Solche Fehler machen sich insbesondere im hochwichtigen Vorposten- und im Patrouillendienst geltend. Man habe nie recht gewußt, wo der Feind stehe, bis man ihm gegenüber gestanden. Auch bei großer numerischer Ueberlegenheit haben die Baiern es zu keinem Erfolge den Preußen gegenüber bringen können. Der Antrag, der Regierungserigenz zuzustimmen, wird mit 53 gegen 33 Stimmen abgelehnt, der Antrag, die Mittel für eine durchschnittliche 1 1/2-jährige Präsenz zu bewilligen, mit 57 gegen 29 Stimmen angenommen. (Der Hr. Abg. Schuldt ist je unter den Ablehnenden, also für eine kürzere als 1 1/2-jähr. Präsenz.) Die Erigenz für Sanitätswesen wird mit 27,000 fl. verwilligt, dagegen bei den Jägerbataillonen und der Landwehr bedeutende Abstriche gemacht.

— Die 77. Sitzung (14. Abends halb 6 Uhr) beginnt mit der Erigenz für Kasernierung. Hopp: Das Wort „Kaserne“ erzeuge in ihm einen Schauer, wie das Wort „Moster“. In diesem habe einst manche gepöhlte Seele eine Zufluchtsstätte gefunden; in der Kaserne aber werden die jungen Leute auf ein blutiges Handwerck abgerichtet, wie der Wegzer auf Schlachten. Die Zeit der Landknechte sei eine rohe gewesen, damals habe es Handwerksoldaten gegeben; die Werbe-Trommel eines großen Führers. Vicepräsident Duvcrnoy: Bitte aber doch unsere kostbare Zeit nicht mit Excursiven in Anspruch zu nehmen, die nicht zur Sache gehören. Hopp: Wenn die Dinge so stehen, wisse er, was er zu thun habe; er habe zu schweigen und das thue er jetzt. Er verläßt den Saal. Bezüglich der von Becher sehr anerkannten Militärsperde bemerkt der Kriegsminister: unsere Pferde seien theils zu schon, theils zu weich für den in neuester Zeit weit angestregteren Dienst der Reiterei. Auch werde das Kavalleriepferd von unsern Baiern nicht mehr so gerne gezüchtet; man wende sich mehr dem schwereren Arbeitspferde zu. — Den großen Kriegsübungen wird wieder eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden; daß diese nothwendig seien, wird allseitig zugegeben; sie sind die beste Vorhule für den Krieg. Kriegsminister: Das beste Mittel wäre ein stehendes Lager; das erfordere aber eine so große Summe, daß er sich nicht getraue, mit einer solchen vor die Kammer zu treten. — In einem Fonds von 12,000 fl. für höhere Ausbildung von Offizieren sieht Mohl nur ein neues Mittel der „Verpreuung“; die Offiziere würden doch nur nach Berlin geschickt. Kriegsminister: Er werde die ungen Leute stets dahin schicken, wo es etwas Gutes zu lernen gebe. Dem Fond wird allseitig das Zeugniß einer zweckmäßigen Maßregel ertheilt.

— 15. Febr. In der 78. Sitzung wird der Kriegsetat zu Ende beraten. Die erste Position betrifft den außerordentlichen Aufwand des Arsenal. Für Artilleriematerial mit Munition werden 101,898 fl. erigirt und verwilligt. Für Handfeuerwaffen sind 1,317,066 fl. erigirt. Die Commission beantragt Annahme. Ammermüller und Probst stellen den Antrag, die Kammer wolle bei der königlichen Staatsregierung Beschwerde darüber erheben, 1)

daß der Chef des Kriegsdepartements verfassungswidrigerweise die Anschaffung von Jätnadelgewehren, resp. die Umwandlung der Minégewehre in solche, ohne jändische Bewilligung der Mittel, in großem Maßstab angeordnet hat und 2) darüber, das dieß geschehen, ohne die Einrichtungen und Mittel zur Verfertigung von Patronen sich vorher verschafft zu haben. Mohl sagt, daß seit 1819 eine solche Ausgabe unwillkürlich nicht gemacht worden sei. So wäre, in Anbetracht der eingehenden Erörterungen allerwärts, welches Hinterladungsgewehr angenommen werden wolle, und daß man auch in Württemberg ein anderes Gewehr im Auge gehabt habe, sehr zweifelhaft gewesen, ob bei einer jändischen Verabschiedung der Mittel das preussische Jätnadelgewehr gewählt worden wäre. Das Wichtigste sei die Beschaffung der Munition. So sei Thatsache, daß die Verwaltung noch nicht in der Lage sei, die Munition selbst zu beschaffen. Solange die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht überwunden seien, könne doch die Kammer nicht obige Summe für Umwandlung der Feuergewehre bewilligen. Min. v. Barnbüler und der Kriegsminister führen aus, daß die Lurenburger Frage im vergangenen Frühjahr einige Zeit einen so schwierigen Charakter angenommen gehabt, daß man den alsbaldigen Ausbruch eines Krieges habe in Aussicht nehmen müssen. Da habe es gegolten, so rasch als möglich zu handeln. Wäre der Krieg zum Ausbruch gekommen, so hätten wir preussische Gewehre und Munition in hinreichender Anzahl erhalten. Das Jätnadelgewehr habe man jedem anderen vorgezogen, weil es von einfacher, solider Konstruktion und das einzige Hinterladungsgewehr sei, das eine große Probe bestanden. Besondere Vorzüge habe zwar das System Almini-Brändlin; allein dasselbe wäre sehr kostspielig (27 fl. pr. Stück) geworden und hätte zur Durchführung mehrerer Jahre bedurft. Mit Vorderladern unsere Truppen ins Feld zu schicken, wäre bei der Stimmung derselben geradezu eine Unmöglichkeit gewesen. Die Anträge von Mohl und Ammermüller, eine Beschwerde gegen das Verfahren der Regierung zu erheben, werden mit allen Stimmen gegen die drei von Ammermüller, Mohl und Pfäfflin abgelehnt. Ein Antrag auf Sistirung der Umwandlung erreicht nur 20 Stimmen; 56 sind dagegen, nachdem Frueh bemerkt, die Umwandlung sei so weit vorgeritten, daß sie binnen Kurzem vollendet sein werde. Die Erigenz der Regierung wird voll und ohne Rück- oder Vorbehalt verwilligt. Minister v. Barnbüler beantwortet am Schluß der Sitzung eine Anfrage Frueh's wegen einer Verbindung der oberen Neckarbahn mit der Kinzigbahn in günstigem Sinne. Der Herr Minister gibt sodann, Ceteris gegenüber, Aufschluß über eine Peilage zum Staats-Anzeiger. Der Beamte, der diese Peilage besorgt, habe dem Archivar der Kammer der Abg. eine Anzahl Exemplare zur Verfügung gestellt, und so sei die Peilage in die Kammer gekommen.

— Von Baiern werden voraussichtlich 37 Gegner des Nordbunds in das Zoll-Parlament kommen und nur 6 politische Anhänger.

— Berlin, 19. Febr. Die Berufung zum Zollparlament ist für die zweite Hälfte des März beabsichtigt.

— König Georg von Hannover und der Kurfürst von Hessen glauben fest daran, daß sie in nicht ferner Zukunft als freie Herrscher in ihre Länder zurückkehren. Beide haben diese Ueberzeugung in feierlicher Weise ausgesprochen. König Georg feierte am 18. Februar seine silberne Hochzeit im Kuriaal in Wien mit nahezu 2000 Hannoveranern, die aus der Heimath gekommen waren, zu gratuliren und Geschenke zu bringen. Der König erschien mit seiner ganzen Familie unter den Gästen und redete sie an: „Ich danke Euch herzlich dafür, daß Ihr zu diesem Feste gekommen seid; es ist dieß ein Familienfest als ob ein Vater seine Kinder versammelte. Euer Erscheinen zeugt für die Zusammengehörigkeit des Welfenhauses mit dem Volke von Hannover. Ich hege die Ueberzeugung, daß ich als freier König wieder nach Hannover zurückkehren werde. Auch mein Ahne Heinrich der Löwe mußte aus seinem Lande und ebenso brachte mein Großvater Jahre außer seinem Lande zu, aber Beide sind zurückgekehrt und fanden ein größeres Welfenreich wieder. So gibt mir die Vorsehung die Berechtigung zu dem Glauben, daß ich als freier und unabhängiger König wieder zurückkehren werde. Hannover, es lebe hoch!“ — Der Wiener Hof hat sich von der Feier zurückgehalten. Der Kaiser brachte dem König seine Glückwünsche. Die Geschenke der Hannoveraner sollen einen Werth von 120,000 Thaleru haben. Der König trug die Langensalzaer Medaille. — Dem alten Kurfürsten hatten hessische Frauen und Jungfrauen einen kostbaren Teppich gestickt und übersendet. Er dankte in einem Briefe, welcher schließt: „Lassen Sie sich die Zuversicht nicht rauben, daß die gewaltsame Trennung von meiner Heimath und von meinem Volke nicht von langer Dauer sein, die Zeit der Prüfung bald ein Ende gewinnen und Hessens Schild und Wappen wieder werde aufgerichtet werden.“

— Die vielverdiente Oberin von Bethanien, Gräfin Stolberg in Berlin, eilte bei dem ersten Hilferuf nach Ostpreußen, um die Kranken zu besuchen, Lazareth einzurichten u. s. w. Sie wurde vom Typhus angesteckt und starb nach ihrer Rückkehr nach Berlin.

Der G...
lakt...
ich...
Pien...
u. Sam...
ments...
11. Dur...
jogen...
8 ft., so...
Württem...

Ur

An

In
Gann
man z...
geglied...
handlun...
D

anberan...
Bürgen...
weder...
vollmác...
Neu he...
voraus...
des Er...
ten Tag...
chen R...
dern F...
mittel fi...
für der...

Die...
den, so...
richtig...
Liquid...
ausgese...
In...
Hinsich...
gers w...
hierübe...
klären...
der Gl...

Da...
wird...
nicht...
eröffne...
Unter...
voller...
Unter...
gen G...
zehntäg...
fern R...
gensch...
jahr st...
quidati...
nach de...
von der...
Als...
betracht...
bot sog...
Zahlun...
Cal...

